

Sächsische Schulzeitung.

Zugleich

Organ des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins und seiner Zweigvereine.

Herausgegeben zum Besten des Sächsischen Pestalozzivereins.

Eigentum der Herausgeber: Berthelt, Seger, Jansky in Dresden.

Wöchentlich 1 Nummer von mindestens 1 Bogen. Preis: Vierteljährlich 2 M., jede einzelne Nummer 20 Pf., Anzeigen und Eingeladene: Die gesp. Petitzeile ober deren Raum 25 Pf., litterarische Beilagen: 6—12 M., mit Postbeförderung 9 M. mehr. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden entweder durch die Post unmittelbar an die Redaktion oder auf dem Wege des Buchhandels durch Julius Klinckhardt in Leipzig erbeten. Die Redaktion verpflichtet sich nicht, eingehende Bücher u. zur Besprechung zu bringen und nicht beurteilte zurückzusenden. Für die Rubriken „Eingeladene“ und „Anzeigen“ übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit. Von der Gratisbeilage „Deutsche Jugendblätter“ erscheint zweiwöchentlich 1 Nummer von 1 Bogen.

Für unsere Mußestunden.

Von Hugo Möbius.

VI.

Für den denkenden Menschen werden die Betrachtungen, denen er sich bei der Jahreswende hingiebt, immer ernste sein. Dieser naturgemäße Ernst steigert sich, wenn man am Neujahrsmorgen ganz unwillkürlich die bange Frage stellt: Was wird gerade dieses Jahr uns bringen? In dem Falle sind wir gegenwärtig, wo rings am politischen Horizonte drohende Wolken sich zusammenziehen. Seit 1871 heißt es ja für unser Vaterland immer: „Feinde ringsum!“ Wie auch könnte man uns den unerhörten Aufschwung verzeihen, den uns das große Jahr brachte! Und mag sich Deutschlands Kaiser noch so sehr als ein Friedensfürst gezeigt haben in den langen Jahren seit der Wiedergeburt des Deutschen Reichs — das mindert um nichts die Hier unserer Feinde, Deutschland herunterzustößen von der in ehrlichem Manneskampfe errungenen Höhe und nicht zu ruhen und zu rasten, bis es wieder werde, was es Jahrhunderte lang zur schadenfrohen Befriedigung seiner Feinde war: ein Spielball der Parteien, ein Hohn und Spott der Fremden, ein kraftloses Nichts. Wer sich über solche Gesinnungen unserer Feinde einer Täuschung hingeben kann, der hat für wahr die Lage schlecht erkannt.

Das vergangene Jahr hindurch hat sich solche feindselige Stimmung unserer Nachbarn rechts und links genugsam zu erkennen gegeben, und wenn auch gewichtige Dämpfer den Revanchegelüsten von da und dort Zaum und Jügel zeitweilig anlegten, so ist das doch keine Gewähr gegen neue Ausbrüche des wilden Rassenhasses. „Feinde ringsum!“ Wolken überall! Mit diesen tiefschweren Gedanken wird heute wohl jeder Vaterlandsfreund den Blick in die verschleierte Zukunft richten, jeder Vaterlandsfreund — auch der deutsche Lehrer. Denn als einen warmen, begeisterten Vaterlandsfreund, als einen Hüter und Wächter deutscher Ehre an seinem bescheidenen Teile spreche ich den deutschen Volksschullehrer an; das ist ja unser Stolz, unser Ruhm, darin nicht zum mindesten liegt die Höhe unsers herrlichen Berufs begründet. Wahrhaftige Christen zu bilden, deren Frömmigkeit nicht ein bloßes Lippenwerk, sondern ein barmherziges Samariterleben der That ist, das muß unser Erstes sein; aber gleich daneben steht die nicht minder hohe und herrliche Aufgabe: deutsche Jünglinge und Jungfrauen zu erziehen,

welche altgermanische Tüchtigkeit einst beweisen in den Mannes- und Frauenjahren, sei das nun in der Werkstatt oder im Hause, sei es im schweren Waffenhandwerke oder am Krankenbette der Verwundeten.

Angesichts der Zeitlage und eingedenk unsers Berufs als Bildner junger Deutschen dürfte es wohl heute am Plage sein, der Frage einige Worte zu widmen: **Wie erziehen wir Lehrer unsere Jugend zu wahrhaft deutscher Gesinnung?**

Eine kunstgerechte Abhandlung ist hier nicht beabsichtigt; dazu fehlt jetzt der Raum, der noch anderen Untersuchungen gewidmet sein soll. Einige flüchtig hingeworfene Gedanken nur, die jeder Leser wohl schon in sich aufklingen hörte, seien aneinander gereiht.

Man kann die gestellte Frage mit dem einen Worte erledigen: Du erziehst deutsch, wenn du selbst als Deutscher lebst! Das Vorbild des Lehrers wird auch hier für seine Schüler die beste Anfeuerung sein. Man könnte sagen: sein ganzes Wesen muß getragen und durchtränkt sein von lauterster Vaterlandsliebe, von Begeisterung für Kaiser und Reich, für König und Volk; bei jeder nur immer möglichen Gelegenheit muß diese herzenswarmer Gesinnung, diese hell und freudig aufglühende Liebe durchblitzen, wohl auch durchbrechen in warmen, herzbezwingenden Worten. Und diese Gelegenheiten kommen oftmals! Kein treffenderes Mahnwort bei Innehaltung einer straffen Haltung, einer tadellosen Disziplin kann man wählen, als das eine, mit einem ernsten, vielsagenden Blicke begleitete: Denke, daß du ein deutscher Knabe, ein deutsches Mädchen bist! Man erprobe das nur einmal, dieses Zauberwort wirkt Wunder bei größeren Kindern, die den Sinn unserer vaterländischen Feste gefaßt, die aus der Geschichte begriffen haben, welchen Wert und welche Bedeutung gegenwärtig deutsche Macht und deutsche Ehre, deutscher Sinn und deutsches Wesen gewonnen haben. Lebe als ein Christ! und: Liebe als ein Deutscher! das sind zwei mächtige Hebel und Jügel unsers Kindern gegenüber, mächtiger als die Rute. Die ist wohl im äußersten Notfalle und dann sehr energisch, nicht bloß spielend angewendet, ein gar wackerer Helfer; aber sie wird nimmer das Hauptmittel einer gesunden Erziehung sein können. Schon Walthar von der Vogelweide erkannte das mit scharfem Blicke, als er sprach: „Nimmer pflanzt das Gute Kindern ein die Rute!“

Doch auch die einzelnen Unterrichtszweige geben dem Lehrer